

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 39.

Nebra, Mittwoch, den 17. Mai 1905.

18. Jahrgang.

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis
für die einseitige Spaltenbreite oder deren
Raum 15 Bsp., bei Fortsetzung 10 Bsp.
Reklamen pro Zeile 15 Bsp.
Anzeigen
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Englands Landesverteidigung.

Vorwärts ist die Mutter der Weisheit. Wenn gleich man hoffen darf, daß die in neuerer Zeit sich häufenden Ausfälle englischer Marineverbände gegen Deutschland nur leeres Geschwätz sind und ihren Grund nicht in den Ansprüchen der offiziellen Kreise haben, so wird man es doch der englischen Regierung nicht verargen können, daß sie ihr möglichstes für die Landesverteidigung tut. Alle anderen Staaten machen es ja eben so. Der leitende Minister Balfour hat sich aber diese Angelegenheit kürzlich im Londoner Parlament sehr offenherzig gekümmert.

Er betonte, daß die Anwendung von Unterseebooten ein ganz ungeheures Mittel zur Verletzung der englischen Handelsflotten sei. Über die Todsünden seien in ein besonderes Heftchen ein internationales Schiedsgericht gefordert worden. Was sich die geringe Anzahl von Mannschaften, fragte er, mit der ein fremdes Land möglicherweise einen Einfall in England verhindern könnte? Lord Roberts hält es nicht für möglich, einen beträchtlichen Verlust mit weniger als 70 000 Mann zu unternehmen; auch die neueren wissenschaftlichen Fortschritte sprechen alle zugunsten des Vertriebes. Ich muß voraussetzen, daß unter Feind Frankreich kein würde, — da es sich um die Frage des Einfalles handelt, muß ich als möglichen Angreifer die uns am nächsten gelegene Großmacht annehmen — ich halte es aber für überflüssig, dem Hause zu sagen, daß ich alles in der Welt eher für möglich halte als einen Angriff von Seiten Frankreichs. Balfour fährt fort, die Schwierigkeiten aufzuzählen, die sich solchen angrenzenden Invasionen entgegenstellen würden. Er betont, daß ungefähre Schiffe im Gesamtinhalt von 250 000 Tonnen nicht sein würden, von 70 000 Mann zu transportieren. Das Zusammenbringen einer derartigen Anzahl von Schiffen würde es schwierig machen, eine Invasion in überaus kurzer Weise vorzunehmen; überdies würde die Landung 48 Stunden in Anspruch nehmen und die Transportschiffe würden den Angriffen von Unterseebooten und Torpedobooten ausgesetzt sein. Balfour behandelt dann die Frage der Verteidigung Indiens und sagt, daß eine Invasion Indiens ein häufig wiederkehrender Gegenstand unter den russischen Offizieren sei, daß er aber nicht glaube, daß sie irgend einen Teil der russischen Regierungspläne bilde. Eine Invasion Indiens ist nur von Kabul oder Kandahar aus möglich, sagt Mehner weiter, und spricht dann über die unermesslichen Schwierigkeiten einer solchen Invasion und das Benehmen des Generalstabes: Es ist nicht wahrscheinlich, daß den Führern die Eigenschaften Indiens in Frage der Beschaffung von Nahrungsmitteln und des Ersatzes an Mannschaften und Kriegsmaterial; eine Überlegung ist in diesem Fall nicht möglich; Indien kann nicht durch einen Überfall gewonnen werden. Mehner Meinung nach müßte es als eine direkte feindliche Handlung gegen England betrachtet werden, wenn irgend ein Versuch gemacht würde, eine Eisenbahn im Zusammenhang mit den russischen strategischen Plänen auf ostindischen Boden zu bauen. Ich habe nicht den geringsten Grund, anzunehmen, daß die russische Regierung jetzt, hoffentlich auch in Zukunft nicht, beabsichtigt, eine solche Bahn zu bauen. Sollte aber der Versuch trotzdem gemacht werden, so glaube ich, wenn es auch zuerst unser Interesse nicht zu berühren scheint, daß dies der denkbar schwerste, geradezu gegen das Herz des Kaiserreiches Indien gerichtete Schlag wäre.

Die „nächste“ Großmacht, die einen Einfall in England machen könnte, ist natürlich Deutschland. — Aber wir müssen uns das gefallen lassen, da ja auch nach Ansicht der sehr bewährten Juppelwörter erstellt worden sind.

Deutscher Reichstag.

Am 12. h. wird das internationale Sanitätsabkommen in britischer Sitzung ohne Erörterung angenommen.

Es folgen Mitteilungen.

Die bereits einmal ausgelegte Abstimmung über eine Mitschrift um Einführung des Befähigungsmaßes für das Handwerk wird auf Vorschlag des Präsidenten wiederum ausgesetzt.

Eine Mitschrift um Unterdrückung schlechterer Literatur- und Kunsterzeugnisse beantragt die Kommission, dem Bundesrat zur Verfertigung zu überweisen.

Abg. B. (nat.-lib.) beantragt Übergang zur Tagesordnung.

Abg. W. (Ztr.) tritt für die Kommissionsbestimmungen ein, unter Hinweis auf die wiederholten Anträge in Beziehung und in den Landtagen zur Befähigung der literarischen und Kunst, die unter Volkstücken zu infizieren drohe. Es sei jedoch eine Gefahr, daß sich unter Literatur in dieser Richtung gefahre. Schreie aber die Politik erlaube es, so haben die Berichte die Befähigung auf, so daß die Verleger noch damit Besamung machen können. Deshalb sei eine Änderung des Strafmaßes nötig unter Ausmerzung des Strafbereichs ungesetzlich. Es handle sich hier nicht um eine neue lex ferrea, sondern nur um einen wirksamen Schutz vor dem Schmutz in Literatur und Kunst.

Abg. H. (Soz.) warnt davor, die einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzbuches zu beschneiden, da seine Gewähr gegeben sei, daß die Gerichte sie loyal handhaben. Er gebe zu, daß eine schärfere und effektivere Literatur sich manchmal erweise, das könne aber noch kein Grund sein, die diskretionäre Gewalt der Gerichte zu erweitern. Solche schmerzhaften Bestimmungen könnten leicht zu einer direkten Gefahr für die gesamte Literatur und Kunst werden. Der § 184 des Reichs-Gesetzes sei eine wertvolle Vorwahrung und Auslegung. Selbst Schüler und werbe müßten es sich auf Grund des Gesetzes leisten, diebstahl konstatieren zu werden, wenn man nicht fruchtbar, sich überlegen zu machen. Das Bestreben habe es namentlich auf die Minderjährigen, die „Simplicissimus“ und „Jugend“ abgeben, an denen es sich im Vorjahre lohnend bemerkt habe. Mehner verteidigt dann einen sogenannten „Schwartzkopf“, der 12 Millionen Schilling in der Weinprobung gegeben wurde und sehr verhängnisvolle Folgen enthielt. Er setzt darin, wie man auf die Stelle des Mannes erst zur Klärung der Sache und nicht schließlich dringend um Abklärung der Petition.

Abg. B. (nat.-lib.) erklärt, daß seine Freunde den Kommissionsentwurf zumutend seien, daß es sich nur um die Petition handle, daß es sich nicht gegen die Freiheit der Kunst, sondern nur gegen den Schmutz in der Literatur und Kunst richte. Früher kam die weiße Schmutzliteratur aus Paris und Budapest, jetzt werde aber alles in Deutschland und selbst in Österreich gemacht werden, was die Petition angeht.

Abg. B. (Ztr.) weist dem Abg. H. (Soz.) ab, daß er viel zu weit gegangen sei und Dinge herbeiführe, die mit der Petition nichts zu tun hätten. Wenn Abg. H. (Soz.) von einem „Schwartzkopf“ spreche, so zeige er, daß er von falschen Angaben ausgehe, seine Meinung habe. Die Petition sei eine Petition, durch die der Reichstag beantragt gemacht werden, daß es sich nicht gegen das letzte Wort verzeihen dürfe.

Abg. H. (Soz.) betont gegenüber dem Abg. B. (nat.-lib.), daß die Unklarheit gewöhnlich nicht in der Petition, sondern im Bericht liegt. Der Bericht der Petition ist vollständig dem Inhalt der Petition gegeben worden, und sogar gläubige Ratgeber hätten daran Anstoß genommen.

Abg. B. (nat.-lib.) erklärt, daß die Petition nicht nur auf diese Weise zum Ziele zu gelangen habe, was die Petition könne die Regierung berücksichtigen, was sie wolle.

Abg. B. (nat.-lib.) befragt über den national-liberalen Antrag auf Übergang zur Tagesordnung, da er absolut nichts von strafrechtlichen Bestimmungen zur Regelung der Literatur hätte. Die einschlägigen Bestimmungen müßten erst in einem besseren Verhältnis dieser Fragen gelassen.

Darauf wird der Antrag auf Übergang zur Tagesordnung gegen die Stimmen der genannten Fraktionen abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Berichtete Petitionen werden hierauf von der Tagesordnung abgesetzt, andre von geringerer Interesse nach den Kommissionsvorarbeiten erledigt.

Die Petition der Eisenbahn des Pfälzer Eisenbahnbundes und die Änderung des Schmutzgesetzes werden beantragt die Kommission als Material zu überweisen.

Abg. H. (Soz.) beantragt Abweisung der Petition, da in der Sache etwas gefehlt müßte.

Abg. H. (Soz.) beantragt die Petition der Eisenbahn über den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung abgelehnt.

Abg. H. (Soz.) beantragt, daß die Petition der Eisenbahn über den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung abgelehnt sei, daß die Petition der Eisenbahn über den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung abgelehnt sei, daß die Petition der Eisenbahn über den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung abgelehnt sei.

Dieser Antrag wird abgelehnt und der Vorschlag des Präsidenten angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Während das Dunkel über den Ansehensfall der beiden feindlichen Flotten noch andauert, bereitet sich auf dem Kontinent die öffentliche Meinung wieder eine große Schlacht vor; bereits werden von beiden Seiten umfangreiche Erkundigungen unternommen, bei denen es zu klaren Zusammenstößen kommt. Bei einem Verleihen haben nach amtlichen japanischen Berichten die Russen 60 Tote und 100 Verwundete auf dem Wege gelassen. Der Gesamtverlust wird auf 800 Mann geschätzt, während die Japaner nur einen Toten und 50 Verwundete hätten.

Kuropatin hat sich Zeitungsberechtigten gegenüber beklagt, daß an der Niederlage der Russen der Ungewissheit seiner Intentionen die Schuld trage. Während auf Generalstab, der am 10. nicht rechtzeitig eingegriffen habe, ist er sehr schlecht zu sprechen.

Die Befähigungen japanischer Kuffahrtsschiffe durch russische Kriegsschiffe auf dem Nordpazifik haben sich wiederholt. Allerdings wurden die japanischen Schiffe, nachdem sie durchsucht worden waren, wieder freigelassen. Offenbar verlor die Russen den Vorteil, die Amerikaner mit der japanischen Flotte zu teilen und die Gefahr des Ansehens auf dem Nordpazifik zu erleichtern.

Am 12. h. wird das internationale Sanitätsabkommen in britischer Sitzung ohne Erörterung angenommen.

Zu den russischen Wirren.

Es war eigentlich zu verwundern, daß man gegenwärtig, wo in Russland alles drunter und drüber geht, so verhältnismäßig wenig von Jubelerfüllungen gehört hat, daß sie sich jetzt nachgeholt zu werden. In der Hauptstadt, Moskau, Sibirien, und in mehreren Ostprovinzen hat es zu Jubelveranstaltungen gekommen, denen die Polizei lange genug teilnahmslos zusah, wie das schon früher in Sibirien und Ostprovinzen der Fall war. In Sibirien sind 15 Jubel gegeben und viele verwundet worden. In Moskau (Zemlin) wurden ganze Straßen vom Blut demoliert und viele Magazine niedergebrannt.

In Nischni-Novgorod wurde ein Mitternacht der aus dem Theater heimkehrende Gendarmerie-Oberleutnant Grefner an Eingang seines Hauses durch Revolvergeschosse erschossen; der Wächter des Hauses wurde schwer verletzt. Der Mörder wurde ergriffen; er nennt sich Grefner.

In Schtschuksin (Gouv. Samara) bestanden nach dem Verbot eine Anzahl auf das Pulverhaus des 4. Donkorps-Regiments, augenblicklich in der Absicht, es in die Luft zu sprengen. Trotz energischer Verfolgung gelang es den Tätern, zu entkommen.

Deutschland.

Der Kaiser gedachte am Dienstag in Berlin die Reise über die deutsche Ostküste abzugeben, um am Donnerstag nach Wiesbaden weiterzufahren, um den Festspielen beizuwohnen.

Die Kaiserin ist dem schwedischen Schützenverein als Ehrenmitglied beigetreten.

Die Verabschiedung der Novelle zum Bürgergesetz nach der Beratung des Reichstages wird, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, von der Regierung bringend gewünscht.

Die maßgebenden Parteien des Hauses scheinen nicht abgeneigt zu sein, wenigstens den Versuch zu machen, das Gesetz noch zur Verabschiedung zu bringen. Ob der Versuch gelingt, wird nach der „Germ.“ zum großen Teil auch davon abhängen, ob sich die erforderliche Zeit dazu findet und ob der Reichstag eine einigermaßen gute Beziehung aufweisen wird.

Eine Vertagung des Reichstages, nicht ein Schluss der Session gilt in Reichstagskreisen als entschieden. Der Reichstag wird nach dem Verabschiedung des Gesetzes bis zum 30. Mai angedeutet, um dann die Vertagung zu beginnen, die bis etwa Mitte Oktober dauern würde.

Der Kreuzer „Falk“, der bisher an der Westküste Sibiriens und Mittelamerikas kreuzte, soll die Hauptbasis der Ver. Staaten in Ostindien aufsuchen, in denen sich lange Jahre kein deutsches Kriegsschiff mehr gezeigt hat. Die Kreuzfahrt wird in San Francisco endigen.

Osterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Freitag in dritter Sitzung den Zolltarif, das Zollamtgesetz abgelehnt.

Eine hitzige Debatte zwischen Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen fand am Freitag in Wien statt. Bei der Gemeinderatswahl wurde im 21. Bezirk der sozialdemokratische Kandidat Schaller gegen den Kandidaten der Christlich-Sozialen gewählt. Während des Wahlkampfes kam es zu zahlreichen heftigen blutigen Zusammenstößen zwischen den beiden Parteien.

Frankreich.

Es verlautet, daß vom Minister des Auswärtigen Delcassé im Einklang mit dem Ministerpräsidenten Rouvier vorbereitete Gesetze über die Neutralitätsangelegenheit werden einen Bericht über die verschiedenen Unterredungen des japanischen Gesandten in Paris mit Delcassé, seiner Legation des französischen Gesandten in Tokio, die von Generalgouverneur Imbafusa an den telegraphischen Befehlungen, Telegramme des vorigen Monats Japans über eine Unterredung mit Admiral Nishikawatsch und schließlich Depeschen der französischen Botschafter in London und Petersburg enthalten. Dieses Gesetzbuch, wie es wird amtlich veröffentlicht, beweisen, daß Frankreich sogar über die ihm durch sein Neutralitätsreglement auferlegten Beschränkungen hinausgegangen ist, indem der Admiral Nishikawatsch beauftragt, auf die Absichten mehrerer Bestimmungen des Neutralitätsreglements zu verzichten. (Na na)

Die Reihe der Aufgebungen, durch die ein Zusammengehen Frankreichs und Englands, vor allem in der Maroffrage, gezeigt werden soll, wird durch einen französischen Flottenbesuch an der englischen Küste vernehmlich. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist die französische Flotte am 7. August in Portsmouth ein, wo sie bis zum 13. August verbleiben wird. (Na na)

In Japan dürfte die Ankündigung der Demonstration im heutigen Augenblicke, da noch die Erregung gegen Frankreich wegen des Nishikawatsch-Berichts anhält, etwas gegen England vernehmen.

Italien.

In der Deputiertenkammer antwortete der Minister des Auswärtigen, Tittoni, auf Anfrage verschiedener Abgeordneter, daß es von Bedeutung der Bedeutung des Vertrags, wie man behauptet wird, daß dieser sich als weniger wertvoll für Italien, als für Deutschland und Österreich-Ungarn erwiesen habe, und daß er für Italien eine seiner größten Vorteile entbehre, denn Italien müßte seine Militärausgaben erhöhen. Der Freund bemerkt, Italien vor übertriebenen Militärausgaben; nie konnte aber jemand behaupten, daß er Italien davon entbinde, ein Meer und eine Flotte zu unterhalten, und es ist verlorene Mühe, genau feststellen zu wollen, für wen er ein wenig mehr oder weniger Vorteil sei, denn er hat sich als ein soziales Element für die Bevölkerung des Landes erwiesen. Die Italiener betrachten sich stets als ein Unterpfand und eine Garantie des Friedens und als einen wichtigen Faktor der italienischen Politik.

Schweden-Norwegen.

Der zur Beratung der Konstitutionsfrage vom norwegischen Storting eingeleitete Sonderausschuss hat einen einmütigen Vorschlag zu dem Gesetz betreffend das besondere norwegische Konstitutionswesen abgegeben.

Anstalt.

Der russische Staatsrat Kasperow, der im Finanzministerium 400.000 Mark unterstehende hatte — im russischen Parlament ist es etwas nichts Seltenes — ist in Helgoland verhaftet worden; er lebte dort unter falschem Namen.

Von Nah und fern.

Für das Wolke-Denkmal auf dem Köpenickplatz in Berlin ist das aus weitem Varnor bestehende hohe Postament bereits fertiggestellt; mit der Anlage des Denkmaluntergrundes sind die Steinmaße gegenwärtig noch beschäftigt.

Nachklänge von der Schillerfeier in Berlin. Dem Ver. Tagess. sind verschiedene Besprechungen über spätere Vorgehen der Schillerfeier bei Gelegenheit der Schillerfeier zugegangen.

Der alte Karawansarag durch Mittelasien. Einmal wieder zu einer Reise nach dem Osten ist der alte Karawansarag durch Mittelasien durch den Ostbahnhof in Berlin für diesen Zweck herbeigeführt worden.

Vergiftung durch Schierling. In Soltau bei Wolfenbüttel hatten sich drei Kinder eines Arbeiters aus Schierlingengelenke Wunden gemacht.

Zwei Frauen.

11) Roman von G. H. Vogart (Fortsetzung)

Nachdem die Verlobungsfeierlichkeiten vorüber waren, traf ein Brief von Ranbagg an Elisabeth ein.

Er enthielt Nachrichten, die Elisabeth erschrecken und verwundeten.

Der Ranbagg hatte viel Arbeit vorgezogen, und seine Mienenzeit dabei war für die erste Zeit durchaus notwendig.

Elisabeth war untröstlich, und alle Zukunftspläne schienen vernichtet zu sein.

Was in der Vergangenheit folgte, Rangigkeit und Freude bedrückte sie, und sie beschloß, Angelegenheiten warte sie auf den Tag, der die Entscheidung bringen würde.

Elisabeth war untröstlich, und alle Zukunftspläne schienen vernichtet zu sein.

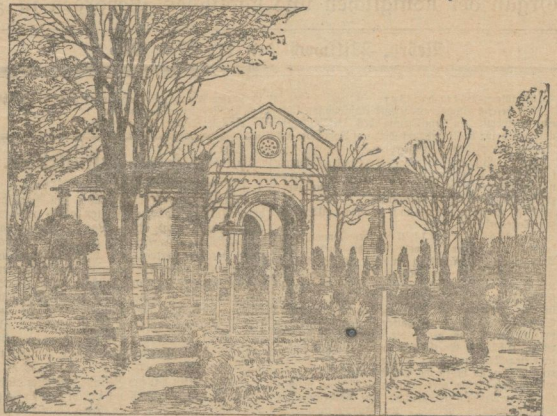
Vom Spiel in den Tod. Mehrere Schulfinder in Groß-Altenheim hatten auf dem Felde ein kleines Feuer angezündet, aber das sie in jugendlichen Leichtsinns hinwegjagten.

Der Millionär im Armenhaus. Im Krankenhaus zu Gosen stand letzte Tage der Großindustrielle Kretschmar, ebenfalls Inhaber

auffliegen. Auf der sehr schmerzhaften Heimwärtsreise wurde die über die jetzt hochangesehene Wohlstand führt, holerte ein Pferd und der Wagen wurde samt den Passagieren in die reißenden Fluten geschleudert.

Ein Gemütskur. Vor einiger Zeit kam in Hall, (Zürich) eine Frau zu ihrer kranken Magd, um sie zu besuchen.

Die neue Gedenkhalle in Gravelotte.



Die Gedenkhalle von Gravelotte, deren Einweihungsfeier auch der Kaiser bewohnte, stellt eine herrliche Säulenhalle mit unbedeutendem Mittelhof dar, in dem eine Marmorbüste Kaiser Wilhelms I. steht.

der Peter Krauswülfschen Dampfmaschine. Mit einer Million Mark erwarb der Vater des Verstorbenen das Mühlenterritorium gegenüber, das seinerzeit vorzüglich lohnte.

Sitzung. Die städtische Sparkasse in Eger beschloß, den gesamten Reinertrag ihres letzten Geschäftsjahres in Höhe von 102.777,98 Kronen zu gemeinnützigen, wohlthätigen Spenden für Vereine, Institute, Schulen und dergl. zu verwenden.

Spielverleumdung. Weil er beim Kartenspiel sein ganzes Geld verlor, führte der Arbeiter Blaslawitz in Gumbinn (Schlesien) eine entsetzliche Tat aus.

Drei Personen ertranken. In Friedberg (Schlesien) hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet.

Gefallen und die Medaillon der Korpsführer von 1870. Der eheliche Wittwer der Wittwe Rigor die von Kaiser gestiftet, überlebte Rigor die Friedensengel mit Helms, ein Herz des Berliner Bildhauers Ludwig Cauer.

worauf ihr die andre antwortete: „Ja, weißt, dein Mann hat g'lagt, wenn du ihn fährst, so will er mich betrauen, und weiß' betrauten kein Pappentausch ist. So muh ich mich doch einlungeln, und an besten muh's ja doch zu wissen.“

Ein schwerer Automobilunfall hat sich bei Paris zugezogen, sein Opfer ist Frau Lacombe, geliebte Marchioness von Donnigère.

Schmugglers Ende. Zwischen zwei französischen Zollwächtern und fünf belgischen Schmugglern kam es bei Coqueux zu einem Zusammenstoß.

Selbstmord eines Ircanischen Gefangen. Der Ircanische Gefangenbürger P. B. wurde in London hat sich am Freitag in der Ircanischen Gefangenhaft erhängt.

legten Zeit mehrfach Zeichen von Geisteskränkung gezeigt.

Eine arglose Arme. Großes Interesse erregte am Freitag in London die Nachricht einer Arme von 300 Arbeiterinnen, die um Lohn-erhöhung streikten und unter Führung ihres „Generals“, des schwedischen Schuhmachers Gröbl, marschierten, um dem Kriegsministerium über dem Parlament ihre Beschwerden zu unterbreiten.

65.595 Ratten wurden im vorigen Jahre aus den Schiffen und in den Warenhäusern der Londoner Docks gefangen und getötet.

Betriebsverhinderung im Simplotunnel. In der Postkammer ist die Bundesversammlung, in der der Bundesrat Kredit für den Betrieb des Simplotunnels im 4. Quartal 1905 verlangt wird.

Bei einer Explosion des englischen Aienzschiffes „Royal Oak“ in Southampton wurde am Donnerstagabend ein Mann getötet und sieben verletzt.

Deutscher in Schottland. Aus Perth in Schottland werden vier holländische Krankenträger gemeldet.

Großfeuer. In Newport Rhein mündete ein Großfeuer, durch das sechs Gebäude zerstört wurden.

Der Opferer der Witwe. Obwohl die Witwe der freiwillige Feuerer einer Witwe in Jülich, verheiratet ist, hat sie sich durch einen Fall von Selbstmord eine Frau in einem Dorfe bei Ahrweiler erregt.

Gerichtshalle.

Oldenburg. Gegen den Keller Weber (Aufsicht-Projekt) wird Klage wegen Weines erhoben; der Prozeß wird in Hildesberg verhandelt.

Rohden. Das Obertribunal beurteilte den Unteroffizier Müller von D. Infanterie-Regiment wegen fortgesetzter Mißhandlung Untergebener in über 100 Fällen zu 7 Monaten Gefängnis und Mangelstrafe.

Berliner Humor vor Gericht.

Anonyme Briefe. Frau Schmeißel hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung zu verantworten.

worhen, und der Vater hatte bestimmt, daß sein Sohn nach seinem Tode auf seinen Gütern leben und den Dienst quittieren sollte.

Er habe auch bereits um seinen Willigst gebeden. Nur eines schmerze ihn — das wäre die Trennung von der Geliebten, und er hätte, den Termin der Hochzeit so nahe als möglich festzusetzen.

Elisabeth war totenbleich geworden, als sie diesen Brief las und zitterte heftig.

Elisabeth war so klug, um nicht einzugehen, daß die Eltern recht hatten und daß sie sich Rangigkeit ergeben müßte, aber ein tröstliches Gefühl ergoß sich über sie, und sie nicht widerstehen und maginen sie lieblich an ihre Pflicht gegen ihn, so schwer das ihnen selbst auch wurde.

es ließ sich aber trotzdem nicht verheiden. Erst ließ er sich empfangen, die ganze Schwere ihres Opfers, und Zweifel, ob sie die Kraft haben werde, es zu vollbringen, hielten sie nieder.

„Graf Ranbagg Briefe ameten nach wie vor heisse Liebe. „Ich schme mich, daß ich nicht eine Spur der gleichen Sehnsucht empfinde,“ sagte Elisabeth sich oft.

Der Elisabeth hätte Zeit sich an Sonnenbliden und seinen Schimmer auch am folgende Zeit war.

Oberst v. Wittberg war sehr und brüderlich überredet worden, und der Tag der Ernennung war ein hoher Freudentag für die Familie.

Elisabeth war stolz und froh; es kam ihr dabei vor, als wenn sie ihrem Vater diese hohe Auszeichnung verhasst hätte.

Obwohl sie sich jetzt wegen ihres Jagens, sie wollte müßiger in die Zukunft setzen und zwar nicht, an ihre Hochzeit mit mehr Interesse zu denken.

nehmen, die Zimmer feierten jungen Frau selbst einrichten. Nur für die persönliche Aussteuer war sie sorgen, und alles Mögliche wurde in einem großen Geschäft bestellt, so daß Elisabeth nichts damit zu tun hatte.

Graf Ranbagg war einmal auf wenige Tage in Berlin gewesen, aber sie hatten nicht getraut, um Elisabeth wieder vollständig an ihn zu gewöhnen, er kam ihr fremd vor, und trotz seiner großen Liebe wurde sie niemals so recht warm in seiner Gegenwart.

Es waren unruhige Tage, die der Hochzeit voranliefen, obgleich die feier der Trauer wegen nur im engen Familienkreise stattfinden sollte.

Graf Ranbagg war angekommen, doch ohne seine Schwester Beate mitzubringen. Er entschuldigte ihr Nichterscheinen mit ihrer tiefen Trauer, die sie ihm unendlich schmerz, einen Freudentag beizumischen, und hat Elisabeth, ihr das nicht zu verzeihen. Wenn es die letztere nun auch nicht angenehm berührte, daß die Schwester bei der Hochzeit ihres einzigen Bruders nicht zugegen sein wollte, und wenn sie diesjenige, mit der sie fortan unter einem Dache leben sollte, auch gern schon vorher kennen gelernt hätte, so entschuldigte sie Beate doch und ließ ihre Gründe gelten.

Der Hochzeitstag, ein warmer Sonntag, war angebrochen, und die Sonne strahlte vom tiefblauen Himmel herab auf Blüten- und Blumenpracht.

Briefe an Frau Madam und ihre drei Schwestern...
In diesen Briefen sind die Belegungen...
In der ersten Briefe sind die Belegungen...
In der zweiten Briefe sind die Belegungen...
In der dritten Briefe sind die Belegungen...

Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...

ihnen sind neuerdings die Europäer-Mobden...
ihnen sind neuerdings die Europäer-Mobden...
ihnen sind neuerdings die Europäer-Mobden...
ihnen sind neuerdings die Europäer-Mobden...

Grüßlich geht es los. Ein Herr tritt an...
Grüßlich geht es los. Ein Herr tritt an...
Grüßlich geht es los. Ein Herr tritt an...
Grüßlich geht es los. Ein Herr tritt an...

China und die Mandchurei.

Während die Japaner im Begriff sind, die...
Während die Japaner im Begriff sind, die...
Während die Japaner im Begriff sind, die...
Während die Japaner im Begriff sind, die...

Das Telephon im Dienste der...
Das Telephon im Dienste der...
Das Telephon im Dienste der...
Das Telephon im Dienste der...

Hus der Woche.

In der Berichtswache hat sich sowohl die...
In der Berichtswache hat sich sowohl die...
In der Berichtswache hat sich sowohl die...
In der Berichtswache hat sich sowohl die...

Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...

Armer Schiller!

In den Mängener Neuesten Nachrichten...
In den Mängener Neuesten Nachrichten...
In den Mängener Neuesten Nachrichten...
In den Mängener Neuesten Nachrichten...

Buntes Allerlei.

Die Biologie der Rinderkufe. Der...
Die Biologie der Rinderkufe. Der...
Die Biologie der Rinderkufe. Der...
Die Biologie der Rinderkufe. Der...

Glühend brannte die Braut...
Glühend brannte die Braut...
Glühend brannte die Braut...
Glühend brannte die Braut...

Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...
Weshalb ist aber nicht nur nicht wahr, sondern...

Armer Schiller! In den Mängener...
Armer Schiller! In den Mängener...
Armer Schiller! In den Mängener...
Armer Schiller! In den Mängener...

Glühend brannte die Braut...
Glühend brannte die Braut...
Glühend brannte die Braut...
Glühend brannte die Braut...



Vermischtes.

Nebra, 10. Mai. (Schillfeier.) Der 100. Todestag Schillers wurde in der hiesigen Volksschule feierlich begangen. Vormittags 9 Uhr fanden in den Oberklassen Schillfeiern statt, in denen Schüler als Dichter und Erzähler gewandt wurde. Seine vorfinden Schöpfungen bleiben ewig neu und stellen Ideale für die Jugend auf, die Begeisterung erwecken. Sie atmen den Geist der Selbstverleugnung, der Liebe und des Patriotismus und wirken veredelnd, empfindend und besänftigend. Sein Leben weist in erzieherischer Hinsicht vorbildlich auf. Von niedriger Herkunft mit einem kranken Körper behaftet, hat der Dichter fast unablässig mit dem jenseitigen Druck des Lebens ringen müssen. Seinen unsterblichen Ruhm und seine Größe verdankt er allein der eisernen Kraft seines Willens. Am Nachmittag unternahm die Mittel- und Oberklassen einen Ausflug nach dem Gärtenfeld. Im freien, grünen Walde sang die fröhliche Kinderchor einige Frühlings- und Wanderlieder. Der Heimweg erfolgte über Biegenburg, wo im „Gasthof zum Schweizerhaus“ Einkehr gehalten wurde.

Wiche, 14. Mai. Heute nachmittag 7/5 Uhr durchlief der Ruf „Feuer“ unsere Stadt. Es brannte in dem an der Hofseher Straße gelegenen Wohnhaus des Herrn Müngenberg, das seit Jahren von unserm ja überall auf vortheilhafteste bekannnten Musikdirektor Sperber bewohnt ist. Herr Sperber mit seinen Kindern war nicht zugegen und etwa 1/2 Stunde vorher hatte der letzte Trupp verheißt das Haus verlassen, um in einem Dorf Tanzenmusik zu spielen. Die erste Wohnzimmerräume des Brandes machten Nachbarn, die aus den oberen, nach Osten zu gelegenen Wohnräumen der jungen Leute Musik aufführen sahen. Mit einer riesigen Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer auf die Schlafräume der ca. 30 jungen Leute, trotz von deren Sachen nur ein Teil gerettet werden konnte; ebenso sind auch viele Instrumente, Notenbücher und Wirtschaftsgüter zwar gerettet, aber sehr beschädigt. Telephonisch hatte man sofort die weichen Nachbarn davon benachrichtigt, infolgedessen die auswärtigen Spritzen sehr schnell zur Hilfe herbeigekommen waren, die Schnellster zuerst. Dem taftaktigen Eingreifen sämtlicher Wöschmannschaften, der Schüler der Klosterschule Neleben, sowie der schnellen Hilfe hiesiger Einwohner ist es zu danken, daß das Feuer nur das obere Stockwerk vernichten konnte. Circa 12 Spritzen waren auf dem Brandplatz erschienen. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht festgestellt.

Freitag a. U., 13. Mai. Bei Aufschüttungsarbeiten auf dem Straßenbau Weidbüschstraße verunglückte gestern mittag 12 Uhr der Sohn des Schachmeister's Maurer aus Bötendorf dadurch, daß ihm eine Lorty über das Bein fuhr.

Stets fertig zum Gebrauch und von jedermann leicht verwendbar ist das Avenarius Carbolinum. Wo ein Stück Holz in Haus, Hof, Keller, Stall, Wald und Feld erneuert wird, sollte ihm ein Schuppanstrich mit Avenarius Carbolinum gegen Fäulnis, Wurzelschäden und Schwammbildung zu teil werden. Durch seine eigenartige ausdauernde Konservierungsfähigkeit hat sich dieses Spezialpräparat in nahezu 30jähriger Praxis als bestes und im Gebrauch billigstes Anstrichmittel bewährt, das zudem den giftigenen Flächen eine biblische Holbraune Farbe verleiht, die sehr gefällig wirkt. — Um Mängel zu vermeiden, verlange man stets das echte Avenarius Carbolinum, das von der Firma H. Menarini & Co., Berlin, Schützengasse, Hamburg und Köln in den Handel gebracht wird. Eine Verkaufsstelle befindet sich bei Herrn W. Meinelcke, Maurer- und Zimmermeister in Nebra.

MESSMER'S THEE
in 100.000 Familien getrunken.
R. Barthel, Telefon 10.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag Cantate.
Bischof und heil. Abendmahl.
Die Bischofsandacht findet nach dem Vormittagsgottesdienst statt.
Anmeldung bei Herrn Oberpfarrer Schwiège.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. veranstaltet im Juli und November dieses Jahres **technische Meisterkurse** für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler. Die Dauer derselben umfaßt etwa 2 Wochen. Das Schulgeld beträgt für Schneider 20 Mk., für Schuhmacher, Tischler und Maler je 10 Mk. Bedürftigen und würdigen Handwerkern kann dasselbe auf vorher an den Vorstand der Handwerkskammer zu stellenden Antrag erlassen werden. Zugelassen sind Handwerker des Kammerbezirks, welche ihr Gewerbe selbständig betreiben oder sich demnachst der Meisterprüfung unterziehen wollen und selbständig zu werden beabsichtigen. Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse liegen auf dem Bureau der Handwerkskammer sowie bei den Magistraten und den Herren Mitgliedern der Handwerkskammer zur Einsichtnahme für die Interessenten aus. Wir ersuchen, Anmeldungen bis spätestens den 1. Juni d. J. zu bewirken. Halle a. S., den 10. Mai 1905.

Der Vorstand der Handwerkskammer.

Aachener und Mündener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1826.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1904 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1904:

Umsatz	Mk. 9.000.000,—
Prämien-Einnahme für 1904	23.544.645,68
Zinsen-Einnahme für 1904	773.562,45
Prämien-Uberträge	9.798.624,44
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4.000.000,—
Kapital-Reservefonds	900.000,—
Dividenden-Ergänzungsfonds	600.000,—
Spar-Reservefonds	1.297.627,50
Mk. 49.914.460,07	
Mk. 11.840.009,017,—	

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1904
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1904 gezahlt 13.449.216,40
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt 252.126.249,23
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von 34.208.212,07
Die Versicherung betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die **Versicherung gegen Wasserleitungsschäden**, sowie die **Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl**.

Der Abschluß einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen.
Halle a. S., den 1. Mai 1905.
Die General-Agentur.
v. Carlsburg & Gittermann.
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die obige und die Herren Agenten der Gesellschaft:
in Nebra: Waldemar Kabisch, Kaufmann.
" Louis Huth, Drechslermeister.
" Bra: G. Schönburg, Kaufmann.
" Wiche: Paul Gutschalk, Kaufmann.
" Neustadt: Fr. Harsing, Maurer- und Zimmermeister.

Die gut bezahlte Stelle eines **Zieler's**

bei der hiesigen Schützengesellschaft ist baldigst zu besetzen. Bewerber wollen sich bei unserm Rechnungsführer, Herrn Melchior, melden.
Das Direktorium.

Zwei fleißige Arbeitsfrauen

für Sommer- und Winterarbeit finden Beschäftigung.
Grabenmühle bei Biegenburg a. U.
Zum 1. Juli a. u. wird ein tüchtiges

Hausmädchen

im Alter von 17—18 Jahren gesucht.
Frau Anna Götzke, Raumburg a. S.

Unsere Mitglieder werden zu einer nochmaligen **General-Versammlung**

Sonntags den 27. Mai, abends 8 Uhr im Schützenhaus, freundlichst eingeladen.
Tages-Ordnung:
1) Rechnungslegung.
2) Abänderung der §§ 20 und 22 der Statuten nach Anweisung der Königl. Regierung.
Es wird bemerkt, daß die Beschlüsse dieser Versammlung unbedingt gültig sind.
Der Vorstand des Triebjahren- und Finnen-Versicherungs-Vereins Nebra.
H. Melchior, Vorsitzender.

Schützengesellschaft Nebra.

Sonntag, den 21. Mai **Probesschiessen.**

Von nachmittags 3 Uhr an **grosses Garten-Konzert**, ausgeführt von der hiesigen Stadtpfelle. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Abends 8 Uhr **BALL** das Direktorium.

PRÄMIE für unsere Abonnenten!

Das grosse Prachtwerk **Allgemeines illustriertes Kochbuch** für die deutsche Küche herausgegeben von deutschen Hausfrauen unter Mitwirkung hervorragender Autoritäten der Koch- und Backkunst, enthaltend 82 Seiten Text mit über 200 Rezepten der Koch-, Back- und Einmachkunst, 18 farbige und 14 schwarze Illustrationen, sowie eine sehr grosse Anzahl Abbildungen im Texte vorstehend, in hochelegantem, altdeutschen Prachtband, (ganz Leinen, mehrfach bedruckt, Gold- und Hochprägung,) soll infolge grosser Massenaufträge zu dem ganz enorm billigen Preise von **nur 3,50 Mk.** verkauft werden. Wir freuen uns, dieses hervorragende Werk als Prämie für unsere Abonnenten erweisen zu können, welches insofern ein gleichliches Neuerscheinung bedeutet, als es sich inhaltlich von jeder Ähnlichkeit vollständig frei macht. Es ist nicht die Wiedergabe kulinarischer Erfahrungen eines Einzelnen und bringt nicht die Rezepte einer oder weniger Gegend — es haben vielmehr ein nach Hunderten zählender Kreis deutscher Hausfrauen und erste Fachleute an seiner Zusammenstellung gewirkt. Aus der Entstehungsgeschichte des Buches sei kurz folgendes angeführt: Im Frühjahr 1894 trat die Verlagsanbahnung mit einem „Aufruf“ an Deutschlands Frauen heran, ihr Koch-, Back- und Einmach-Rezepte zusammenzulegen; der Erfolg war ein kaum erwarteter; aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes und aus allen Schichten der Bevölkerung kamen die Rezepte an, so zahlreich, dass deren Sichtung und Prüfung mehrere Monate in Anspruch nahm, — eine Arbeit, der sich das Preisrichterkollegium, bestehend aus:
Frau Clara Krahmann, Vorsteherin der Berliner Fröbel-Schule, Berlin, Kostrasse 12,
Herr Alphon Butz, Köchenchef im Hause „Rudolf Dressel“, Berlin, Unter den Linden,
Herr Jacob Loy, Oberkonditor im Hause „J. G. Kranzer“, Königl. Hofkonditor, Berlin, Unter den Linden,
mit grosser Hingebung widmete. Ueber 2400 der wertvollsten und besten Rezepte wurden ausgewählt und in dem vorliegenden Werke, Sinaendermanm leitetig waren. So kam ein Werk zustande, das in seiner vielseitigen Ausgestaltung und Gediegenheit einzig dastand und in den weitesten Kreisen der Hausfrauen das grösste Interesse findet. Der Preis der immensen Unkosten und eleganten Ausstattung ist ausserordentlich billig.



gewählt und hierbei festgestellt, dass an diesen 152 Mitarbeiterinnen keine Sinaendermanm leitetig waren. So kam ein Werk zustande, das in seiner vielseitigen Ausgestaltung und Gediegenheit einzig dastand und in den weitesten Kreisen der Hausfrauen das grösste Interesse findet. Der Preis der immensen Unkosten und eleganten Ausstattung ist ausserordentlich billig.

von 3,50 Mark
Schnönes und geelgetes Geschenk für jede Dame.
Für auswärt. 1. Zone kommen 26 Pfennig Porto hinzu, im übrigen Reich 50 Pfennig.
Da die Nachfrage eine sehr grosse ist, dürfte es sich empfehlen, die Bestellungen umgehend zu bewirken.

Expedition des „Nebraer Anzeiger“

Brückenwagen

liefert ab Fabrik zum ein gross Preis umgeben **Waldemar Kabisch**

Grude-Coaks

hat wieder ab Lager **Friedrich Weidner, Kohlenhandlung.**

Tafelwagen, Gewichte, Litermaße, geacht,

empfeilt billig **W. Kabisch.**

Christophlack

als Fußbodenanstrich breiten demist sofort trocken und geruchlos, von Hermann und Gerlach gebraunt, mahagont, eichen, nussbaum u. grau-farbig. **R. Barthel.**

Schaukeln, Spaten und Düngergabeln

billigt bei **W. Kabisch.**

Warnung.

Das Betreten meines Ackers auf der Altenburg ist verboten. Zuwiderhandelnde werden unnahsichtlich zur Anzeige gebracht.
Karl Hamel.

Apfelsinen

Feinste dünnschalige traufen wieder ein **Waldemar Kabisch.**

Sonnen- u. Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt billig **Karl Lippold, Hofleben.**
Sämtliche Reparaturen und Ueberziehen von Schirmen billig. Eine Musterkollektion von Schirmbügel liegt zur gef. Ansicht aus.

Reiterwagen

bis 6 Jhr. Tragkraft, empfiehlt in großer Auswahl **Karl Lippold, Hofleben.**

Achtung.

Erstklassige Stahlräder! billig mit 1jähriger Garantie stehen zur gef. Ansicht bei **Herrn Robert Kreisjäger, Nebra.** Vertreter: **Johannes Meyer, Gehofen.**

Berantw. Redaktion und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Krennd's Verlag in Berlin. Berantw. Redaktion und Druck der vierzigten Seite und Verlag von Karl Eisebig in Nebra

